

Gegen den deutschen Opfermythos!

**Das Gedenken an Kriegstote, die
Relativierung von Naziverbrechen und der
Zusammenhang zu den „Rheinwiesenlagern“**

Eine Broschüre der Kampagne „NS Verherrlichung stoppen!“

Diese Broschüre wurde herausgegeben von der antifaschistischen Kampagne „NS Verherrlichung stoppen!“ welche seit 2013 Proteste gegen den jährlichen Naziaufmarsch in Remagen (RLP) organisiert. Die Kampagne richtet sich aber nicht nur gegen den Naziaufmarsch und dessen Akteur*innen, sondern auch gegen den zu Grunde liegenden bürgerlichen deutschen Opfermythos, der den Neonazis als willkommenener Anknüpfungspunkt dient.

In dieser Broschüre haben wir verschiedene Kampagnentexte zusammengestellt, um unsere inhaltliche Kritik am unkritischen Gedenken an gefallene Soldaten und der Verklärung deutscher Täter*innen zu Opfern umfassender darzustellen.

Diese Broschüre und alle einzelnen Texten, sowie viele weitere inhaltliche Artikel zur Ideologie der aufmarschierenden Neonazis und weiteren Themen können auf unserer Website eingesehen werden:

www.remagen.blogsport.de

Herausgegeben: Oktober 2016

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------------|
| Die Wehrmacht <i>Über die Verbrechen der Wehrmacht und den deutschen Umgang damit</i> | Seite 4 |
| Volkstrauertag - Herkunft und Bedeutung <i>Warum das anknüpfen an die Tradition aus Weimarer Republik und NS zu kritisieren ist</i> | Seite 7 |
| Rechtsterrorismus bekämpfen – Genug ist Genug! <i>Auszug aus dem Aufruf 2016</i> | Seite 8 |
| NS Verherrlichung stoppen! Nazis in Remagen entgegentreten <i>Auszug aus dem Aufruf 2013</i> | Seite 10 |
| Das Heldengedenken – Rechte Gedenkpraxis unter der Lupe. <i>Ablauf und Tradition des Heldengedenkens in Remagen</i> | Seite 12 |
| NS Glorifizierung und Heldengedenken <i>Der Bezug auf den 1. Weltkrieg und NSDAP Propaganda</i> | Seite 13 |

Die Wehrmacht

In der Auseinandersetzung mit den sogenannten Rheinwiesenlagern wird oftmals die Rolle, die die deutschen Insass*innen während des Krieges und im Nationalsozialismus einnahmen, verdrängt, geleugnet oder vergessen. Viele der Insass*innen der Rheinwiesenlager waren Angehörige der Wehrmacht und damit an Verbrechen des deutschen Nationalsozialismus beteiligt.

Die Verbrechen der Wehrmacht

Immer wieder wird versucht, die Mitglieder von Wehrmacht und Waffen-SS als gewöhnliche Soldaten und den Zweiten Weltkrieg als gewöhnlichen Krieg darzustellen und damit einen Schlussstrich unter die Geschichte des deutschen Nationalsozialismus zu ziehen. Die Rehabilitierung der deutschen Vernichtungstruppen und die Verharmlosung der deutschen Barbarei ist heute immer noch zentraler Bestandteil deutscher Gedenkpoltik, auch wenn die Wehrmachtsausstellung (1995-1999 und 2001-2005) die Verbrechen der Wehrmacht und die Dimension des deutschen Vernichtungskrieges eindrücklich darstellte.

NS-Verherrlichung beinhaltet die Umkehrung der Rollen von Täterinnen bzw. Tätern und Opfern, durch die die Verbrechen des deutschen Nationalsozialismus gezielt relativiert werden. Beispiel einer solchen Relativierung sind die vielerorts am Volkstrauertag stattfindenden Veteranentreffen und deren völkisch-nationalistische Traditionspflege (siehe z.B. www.vossenack.blogspot.de). Auch die Hervorhebung von Leid in Kriegsgefangenenlagern der Alliierten dient dem Ziel der Relativierung, vor allem, wenn die Verbrechen der Deutschen

und die Rolle der Inhaftierten während des deutschen Faschismus ausgeblendet oder absichtlich verschwiegen werden.



Vom Infanterieregiment 15 (mot.) erschossene polnische Kriegsgefangene in Ciepielów (9. September 1939) – Bild: wikipedia.de

Die Wehrmacht ging 1935 aus der Reichswehr hervor. Stilisierte sich die Reichswehr in der Weimarer Republik noch als Staat im Staate, ging die Wehrmacht vollkommen im nationalsozialistischen Staat auf. Die revanchistischen Ambitionen der reaktionären Generalität deckten sich zumindest temporär mit den größtenwahnsinnigen Plänen der Nazis. 1935 wurden die militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrages durch Deutschland einseitig aufgekündigt und die allgemeine Wehrpflicht eingeführt. Ein immer aggressiveres Auftreten kennzeichnete die deutsche außenpoli-

tische Linie, so der Einmarsch deutscher Truppen in das, durch den Versailler Vertrag, entmilitarisierte Rheinland, sowie das Eingreifen im Spanischen Bürgerkrieg (1936-1939) auf der Seite der faschistischen Kräfte. Als Verbrechen der Wehrmacht im speziellen werden jedoch die deutschen Gräueltaten ab 1939 bezeichnet. Denn der Krieg, den die Wehrmacht während des Zweiten Weltkrieges führte, unterschied sich grundsätzlich von der Kriegsführung einer regulären Armee. Der Angriffs- und Vernichtungskrieg der Wehrmacht richtete sich in hohem Maße gegen die Zivilbevölkerung der angegriffenen Staaten. Die Wehrmacht hatte zudem eine aktive Teilnahme an der Durchführung des Holocaust.

ganze Landstriche mitsamt der Bevölkerung dem Erdboden gleich gemacht. Zudem war eine gezielte Hungerpolitik Bestandteil der deutschen Kriegsführung:

Zwischen dem Sommer 1941 und dem Frühjahr 1942 starben mehr als zwei Millionen sowjetische Kriegsgefangene in deutscher Gefangenschaft durch systematische Unterversorgung. „Politische Verdächtige“ wurden von der Wehrmacht direkt an die Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei übergeben, die Mehrzahl dieser Personen starb in den Konzentrations- und Vernichtungslagern.

Hinzu kommt die Deportation der sowjetischen Zivilbevölkerung. Millionen sowjetischer Zivilisten wurden während des Krieges als Arbeiter_innen deportiert.

Dieses begann schon unmittelbar nach dem Angriff auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941.

Als sich 1943/44 die Wehrmacht auf dem Rückzug aus der Sowjetunion befand, nahm sie auf Hitlers Befehl hin

hunderttausende Zivilisten in Geiselhaft, um sie einerseits als Zwangsarbeiter_innen zu missbrauchen und andererseits dafür zu sorgen, dass sich diese nicht der vorrückenden Roten Armee anschließen konnten.

Doch auch in Westeuropa beging die Wehrmacht massive Verbrechen. Die Massaker an der französischen Bevölkerung kurz nach dem Angriff auf Frankreich und die Verbrechen in Südeuropa (Terror gegen die Zivilbevölkerung als Bestandteil der „Partisanenbekämpfung“) seien hier nur exemplarisch zu nennen.



Erschießung von Juden aus Kiew bei Ivangorod, Ukraine (1942) – Bild: wikipedia.de

Vor allem in Osteuropa war ein konstitutiver Bestandteil der Kriegsplanung, die jüdische Bevölkerung zu ermorden. Doch auch nichtjüdische Zivilisten wurden in hohem Maße Opfer des deutschen Terrors. Bei so genannten „Vergeltungsmaßnahmen“ wurden



Die Verharmlosung des „Landers“ als einfachen Soldaten ist jedoch vollkommen unangebracht, denn die Wehrmacht war direkt in die nationalsozialistischen Verbrechen involviert.

**Kein Vergeben!
Kein Vergessen!**

April 1945: Massaker in einer Scheune bei Isenschubbe bei Gardelegen. 1017 KZ-Häftlinge und Zwangsarbeiter, darunter 63 jüdische Häftlinge, werden dabei ermordet. 24 Stunden vor der Befreiung durch die US Army wurden die Häftlinge am Ende eines Todesmarsches in eine steinerne Scheune eingepfercht. Die SS-Wachmannschaften steckten diese anschließend in Brand. Bei einem ersten Versuch konnten die Gefangenen das Feuer austreten, doch beim zweiten Versuch wurden alle, die zu entkommen versuchten, mit Maschinengewehren erschossen. Zusätzlich warf man Handgranaten in die Scheune.

In der Bundesrepublik wurden diese Taten verharmlost, eine juristische Aufarbeitung hat de facto nicht stattgefunden.

Bis zum heutigen Tag wird versucht das Bild der Wehrmacht, als das einer regulären Armee zu zeichnen. Sei es durch Geschichtsrevisionisten oder durch den individuellen Abwehrreflex, die Täter in der eigenen Familie zu benennen.

Weiterführende Quellen:

[http://de.wikipedia.org/wiki/Verbrechen der Wehrmacht](http://de.wikipedia.org/wiki/Verbrechen_der_Wehrmacht)

<http://www.ns-archiv.de/krieg/1941/kommissarbefehl.php>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Kommissarbefehl>

http://www.1000dokumente.de/index.html?c=dokument_de&dokument=0088kbe&l=de

<http://de.wikipedia.org/wiki/Endphaseverbrechen>

<http://www.shoah.de/index1.html>

[http://de.wikipedia.org/wiki/Massenmord an den Juden](http://de.wikipedia.org/wiki/Massenmord_an_den_Juden)

http://www.yadvashem.org/wps/portal/Y_HON_Welcome

Volkstrauertag – Herkunft und Bedeutung

Der Text beruht im Wesentlichen auf der Broschüre „Widerlichkeiten des deutschen ‚Heldengedenkens‘“ der autonomen neuköllner antifa (ana)

Weimarer Republik

Die Tradition des heutigen „Volkstrauertages“ geht ursprünglich auf die Weimarer Republik zurück, in der, auf Initiative nationalkonservativer Kräfte und des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge, seit 1926 ein Gedenktag für die „deutschen Opfer“ des 1. Weltkrieges begangen wurde. Die Initiatoren verfolgten das Ziel, ein nationales Kollektiv über alle gesellschaftlichen Unterschiede hinweg zu konstruieren, das in der Trauer um die „deutschen Opfer“ geeint werden und eine identitätsstiftende Basis finden sollte.

Die gemeinsame Trauer auf den jährlichen Veranstaltungen sollte das völkische Kollektiv durch die Verherrlichung von Militarismus, Nationalismus und soldatischem Opferwillen auf die Notwendigkeit einschwören, eigene Opfer im Kampf für das „deutsche Volk“ zu bringen. Als exemplarisch für diese Hetze kann eine Äußerung auf der zentralen Gedenkfeier von 1926 gesehen werden:

„Unsere Toten mahnen. Und darauf kommt es an. Horche jeder auf den

Geist der Toten und bekenne sich zu ihnen: Selber riefst du einst in Kugelhüssen: Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen!“ Hamburgischer Correspondent, 1. März 1926

Nationalsozialismus

Nach 1933 wurde diese Tradition fortgeführt und erweitert, der „Volkstrauertag“ wurde 1934 in „Heldengedenktag“ umbenannt und als staatlicher Feiertag etabliert. Von NSDAP und Wehrmacht organisierte Massenveranstaltungen, bildeten von nun an die Kulisse für die Propaganda, in der die Verdienste der zu Helden stilisierten Soldaten des 1. Weltkrieges für die deutsche Volksgemeinschaft hervorgehoben („*Sie starben auf das Deutschland lebe*“) wurden, an die angeknüpft werden müsse. Der „Heldengedenktag“ sollte also zum einen dazu dienen, militaristisches Gedankengut tiefer zu verankern und zum anderen dazu, die Akzeptanz des geplanten Vernichtungskrieges in der Bevölkerung vorzubereiten.

1948 bis Heute

Das Gedenken zum, inzwischen wieder umbenannten und vom März in den November verlegten, „Volkstrauertag“ in der BRD heutzutage knüpft trotz äußerer Distanz im Wesentlichen an die vorhandene Traditionslinie an. Über die vermeintlichen Grenzen verschiedener politischer Spektren und gesellschaftlicher Zusammenhänge hinweg, soll gemeinsam den „eigenen Opfern“ gedacht werden und, durch den Rückbezug auf diesen Moment kollektiver Geschichte, eine Einheit



und ein verbindender Rahmen nationaler Identität geschaffen werden. So kommen jeweils am dritten Sonntag im November in der ganzen BRD Menschen an den „Denkmälern für die Gefallenen der beiden Weltkriege“ und den Soldatenfriedhöfen zusammen, um den „deutschen Gefallenen“ zu gedenken. Das Spektrum der Anwesenden bildet dabei ein illustres wie gruseliges Konglomerat aus ganz „normaler“ bürgerlicher BRD-Zivilgesellschaft und Neonazis.

In der Trauer um die „eigenen deutschen Opfer“, dem Versuch der Schuldabwehr und der Umdeutung der Geschichte hin zu einer konstruierten „eigenen deutschen Opferrolle“ sind sich alle einig; der gesellschaftliche Diskurs ist mittlerweile an einen Punkt gelangt, an dem es für legitim befunden wird, nun auch offen »endlich der eigenen Opfer angemessen zu gedenken«. Schuldabwehr und die damit verbundene Verdrehung der Täter-Opfer-Perspektive sind zu einem festen Bestandteil deutscher Erinnerungskultur geworden.

So liegen an den Denkmälern neben Kränzen von Regionalgliederungen bürgerlicher Parteien, Kirchen, freiwilligen Feuerwehren und Bundeswehr regelmäßig auch Gestecke von offen geschichtsrevisionistischen Vereinigungen wie der »Hilfsgemeinschaft auf Gegenseitigkeit der ehemaligen Angehörigen der Waffen-SS« (HIAG) sowie von Neonazis wie NPD, Die Rechte, Der 3. Weg oder Kameradschaften.

Rechtsterrorismus bekämpfen! - Genug ist genug!

Dem Naziaufmarsch in Remagen ein Ende setzen!

Am 12. November 2016 wollen sich zum achten Mal in Folge Neonazis aus ganz Deutschland in Remagen versammeln, um ihrem NS-Revisionismus freien Lauf zu lassen. Die Aufmarschierenden aus dem rechtsradikalen Spektrum nutzen hierzu die geschichtsträchtige Stadt Remagen als Bühne für eine geschichtsrevisionistische Täter-Opfer-Umkehr und die Verherrlichung der Nationalsozialistischen Gräueltaten.

Das antifaschistische Bündnis „NS-Verherrlichung Stoppen!“ ruft daher unter dem Motto „*Rechtsterrorismus bekämpfen - Genug ist genug!*“ zu einer überregionalen Demonstration am 12. November ab 10 Uhr in Remagen auf.

Opfermythos „Rheinwiesenlager“

Die Stadt Remagen, welche durch die Ludendorff-Brücke („Brücke von Remagen“) bekannt wurde, war der Ort der ersten Rheinüberquerung der Alliierten im März 1945, welche zu einem wichtigen Schritt im Befreiungskampf gegen Nazideutschland zählt. Nach dem Sieg über die Wehrmacht in der Region wurden gegen Kriegsende entlang des linken Rheinufer mehrere Kriegsgefangenenlager für deutsche Soldaten errichtet - die so genannten „Rheinwiesenlager“. Eines dieser Lager befand sich in Remagen. Aufgrund der kriegsbedingten Gesamtsituation konnte der sowieso schon erschöpften und angeschlagenen gut einen Million Gefangenen nicht umgehend die notwendige Versorgung und Hygiene zur Verfügung gestellt werden. Daher kam



es im Zuge des kurzen Bestehens der „Rheinwiesenlager“ zu zahlreichen Todesfällen, welche sich für das Remagener Lager auf eine Zahl von ca. 1200 belaufen, und auf insgesamt 5000 bis 10000 geschätzt werden.

Die Neonazis konstruieren hier jedoch einen Opfermythos, der von mehr als einer Million Toten als Folge eines organisierten „Massenmordes“ an den „unschuldigen“ deutschen Soldaten erzählt. Gestützt wird dieser Mythos von bürgerlicher Seite unter anderem durch die Remagener „Friedenskapelle“, welche zur Erinnerung an das „Rheinwiesenlager“ errichtet wurde. Sie beinhaltet unter anderem die „Schwarze Madonna“ - eine Lehm-skulptur des NS-Bildhauers und Ex-Inhaftierten der Lager, Adolf Wamper, der 1944 in die „Gottbegnadeten-Liste“ aufgenommen wurde, in der die für die NS-Zeit wichtigsten Künstler*innen geehrt wurden. Als wäre dies nicht schon genug, wird in der Inschrift im Boden der „Friedenskapelle“ ausschließlich den deutschen „Land- sern“ gedacht, die in diesem „Schreckenslager“ umgekommen seien. Die Opfer des deutschen Vernichtungskrieges finden hier keinerlei Erwähnung, was einer Relativierung der nationalsozialistischen Massenvernichtung gleich kommt. Die Akzeptanz dieses „Denkmals“ und die Verteidigung gegen jegliche sachliche Kritik zeigt die tiefe Verwurzelung des deutschen Opfermythos in der bürgerlichen Gesellschaft. Dass dieses geschichtsrevisionistische Denkmal dem Naziaufmarsch als Ziel und Pilgerstätte dient, verwundert also keineswegs.

[...] Das Beispiel des Naziaufmarsches von Remagen zeigt dabei deutlich, wie sehr auch die Verherrlichung des Nationalsozialismus ideologisch mit dem Nazigedenken der bürgerlichen „gesellschaftlichen Mitte“ verwoben ist. Denn auch abseits organisierter und weniger organisierter rechter

Kreise zeigt sich der Versuch, die Kriegsschuld der Deutschen mit „unschuldigen“ Opfern aufzuwiegen deutlich. Die „Rheinwiesenlager“ sind dabei nur ein mythischer Pfeiler der gescheiterten Geschichtsaufarbeitung. Andere heißen „Dresden '45“, „Sibirische Kriegsgefangenschaft“ oder „Bund der Vertriebenen“. Warum das Betrauern von Kriegstoten in diesem Land nicht ohne die Relativierung von Weltkrieg, Kriegsverbrechen, Massenmord und Shoah geschehen kann, bleibt eine offene Frage. Klar ist hingegen, dass eine Aufarbeitung der Geschichte verunmöglicht wird, solange deutsche Kriegsschuld und die Folgen der nationalsozialistischen Grausamkeit durch die zwangsläufigen Konsequenzen für besiegte Täter*innen relativiert und durch Begrifflichkeiten wie „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ kaschiert werden.

Genug ist Genug!

Daher fordern wir alle progressiven Kräfte auf, sich an der antifaschistischen Demonstration und anderen Gegenaktivitäten am 12. November zu beteiligen. Es ist notwendig zu zeigen, dass für geschichtsrevisionistisches Gedankengut kein Platz ist! Es muss deutlich werden, dass weder die rechte NS-Verherrlichung, noch der zugrunde liegende, gesellschaftliche Konsens über die Aufrechterhaltung deutscher Opfermythen hinnehmbar ist. Der Rückbesinnung auf das Völkische muss Einhalt geboten werden, hierfür müssen wir die Probleme an ihren Wurzeln packen. Geschichtsverfälschung ist eine davon.

Also beteiligt euch an den Aktionen, und lasst uns dem revisionistischen Opferfest rechter Terrorist*innen gemeinsam ein Ende setzen!

Rechtsterrorismus bekämpfen!

Den gesamten Aufruf gibt es auf der Website

NS Verherrlichung stoppen! Nazis in Re- magen entgegentreten

**Aufruf gegen den Naziaufmarsch am
23. November 2013**

Ob Dresden, Bad Nenndorf oder auch die Aufmärsche für den Hitler-Stellvertreter Rudolf Heß in Wunsiedel Anfang der 2000er Jahre: sogenannte Gedenk- oder Traueraufmärsche stellen mittlerweile einen festen und wichtigen Bestandteil neonazistischer Erlebniskultur dar. Auch in Rheinland-Pfalz gibt es seit Jahren Bemühungen, einen solchen Aufmarsch in Remagen, einer Kleinstadt zwischen Koblenz und Bonn als Szene-Event zu etablieren. Wir, das Bündnis NS Verherrlichung stoppen!, wollen uns mit den lokalen und gesamtdeutschen Opfermythen kritisch auseinandersetzen. Vor allem aber werden wir dem Naziaufmarsch in Remagen entschlossen entgegentreten.

Die sogenannten „Rheinwiesenlager“

Am 7. März 1945 konnten alliierte Truppen überraschenderweise die damalige Ludendorff-Brücke, heute vielmehr als „die Brücke von Remagen“ bekannt, einnehmen. Eine von Wehrmachtssoldaten durchgeführte Sprengung missglückte, die Brücke hielt vorerst stand. Die Einnahme der Brücke ermöglichte den amerikanischen Truppen und beteiligten belgischen und britischen Soldaten den ersten Vorstoß über den Rhein und damit ins Zentrum Nazi-Deutschlands. Darauf folgende Siege der Alliierten und schlussendlich die Kapitulation Nazi-Deutschlands am 08. Mai 1945 stoppten die nationalsozialistische Mordmaschinerie. In Folge dessen errichteten die Alliierten 18 bis 20 Gefangenenla-

ger, die meisten entlang des linken Rheinufers, zwischen Buderich (bei Wesel, NRW) und Heilbronn. Diese provisorischen Einrichtungen dienten als Sammelstelle für unterschiedliche Gefangene und hatten die Funktion eines „Durchgangslagers“. So bestand das sogenannte „Rheinwiesenlager“ in Remagen nur zwischen April und Ende Juni 1945. Durch die kurzfristige Errichtung der Lager, waren die Versorgungslage und die hygienischen Zustände anfangs schlecht, besserten sich dann allerdings schnell. Dies muss aber im Kontext zu den unmittelbaren Folgen des Krieges, wie wochenlangem Unterernährung, Erschöpfung, den daraus resultierenden Krankheiten und der allgemeinen Versorgungsknappheit nach Kriegsende gesehen werden. Im Remagener Rheinwiesenlager sind knapp 1200 Tote belegt, welche auch auf Friedhöfen in der Gegend um Remagen beerdigt sind. Nach seriösen Rechnungen sind in allen sogenannten „Rheinwiesenlagern“ insgesamt zwischen 5.000 und 10.000 Insassen ums Leben gekommen.¹ Diese Zahl ist dabei in Relation zu der Gesamtanzahl von etwa 1.000.000 Gefangenen zu betrachten.

Die Naziaufmärsche und das deutsche „Gedenken“

Neonazis aus der Region haben bereits vor Jahren die sogenannten „Rheinwiesenlager“ für sich entdeckt. Ein erster, angemeldeter Aufmarsch fand symbolisch am 08. Mai 2005 statt. In den Jahren darauf gab es in Remagen und den umliegenden Orten durch die Neonazis kleinere Aktionen. Seit 2009 gibt es darüber hinaus wieder einen kontinuierlichen Aufmarsch, jeweils um den Volkstrauertag herum.

[...] Die Neonazis stilisieren bei ihrem Aufmarsch die sogenannten „Rheinwiesenlager“ zu „Konzentrationslagern“ der Alliierten, in denen systema-

tisch Deutsche ermordet worden seien. Die von ihnen herbei halluzinierte Zahl von über einer Millionen Todesopfern beweist schon in Relation zu der Gesamtzahl der in den „Rheinwiesenlagern“ internierten Gefangenen reichlich Absurdität. In bester revisionistischer Manier, setzen sie den deutschen Kriegsverbrechen des Nationalsozialismus und der millionenfach begangenen administrativen Vernichtung von Menschen einen, angeblich von Alliierten initiierten Genozid ähnlichen Umfangs entgegen.

Dass sich die Nazis dem Thema der „Rheinwiesenlager“ annehmen können, um dieses szenenintern als Mobilisierungspotenzial auszuschlachten, ist logisch. Dennoch bietet die Thematik, wenn auch nicht die Form des „Gedenkens“ durch Aufmärsche und plumpe NS-Verherrlichung, Möglichkeiten, inhaltlich ins lokale, bürgerliche Spektrum hinein anzuschließen. Insbesondere in der lokalen Erinnerungskultur in den Regionen um die „Rheinwiesenlager“ herum, ranken und nähren sich seit Kriegsende zahlreiche Mythen um Leid und Kriegsgefangenschaft. In Remagen konkret, bildeten sich solche Mythen rund um die von dem NS-Bildhauer Adolf Wamper und Insassen des „Rheinwiesenlagers“ entworfene Lehmfigur „Schwarze Madonna“. Diese wird einmal jährlich in einer Kapelle in unmittelbarer Nähe zur „Mahnung“ an das ehemalige „Rheinwiesenlager“ ausgestellt. Das bürgerliche Gedenken in Remagen muss dabei auch im Kontext des bundesdeutschen Erinnerungsdiskurses betrachtet werden: Unter dem Deckmantel von „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ und humanitären Begründungen soll im Land der selbsternannten geläuterten Erinnerungsweltmeister zunehmend auch konstruierten deutschen Opfern gedacht werden. Die Ursache, der deutsche Angriffs- und Vernichtungskrieg, welcher für die

Deutschen erst in Kriegsgefangenschaft mündete, wird temporär ausgeblendet. Oft wird dabei im Endeffekt Schuld und Leid abgerechnet, und Bomben auf deutsche Städte mit dem industriellen Massenmord verglichen. Deutsche TäterInnen und die damalige „Volksgemeinschaft“ werden somit nachträglich als Opfer rehabilitiert.

23. November – Den Nazis entgegenreten! In der Provinz! In Remagen!

Wir wollen es nicht hinnehmen, dass im fünften Jahr in Folge Neonazis in Remagen weitgehend ungestört aufmarschieren können. [...] Wir werden am 23. November 2013 solidarisch mit den fortschrittlichen Teilen der Zivilgesellschaft und aktiven Nazigegegnern in der Provinz dem Naziaufmarsch entgegenreten. Gerade deshalb werden wir auch Teile des lokalen Gedenkens kritisieren. Ohne die Reflexion der Bedingungen und Verhältnisse, die zu deutschem Größen- und Rassenwahn führten und als eine deren Folge die sogenannten „Rheinwiesenlager“ entstanden, ist eine ehrliche und schließlich emanzipatorische Auseinandersetzung mit dem deutschen Nationalsozialismus nicht möglich.

Kommt am 23. November zur antifaschistischen Demo und zum anschließenden Protest gegen den Naziaufmarsch in Remagen! NS Verherrlichung stoppen! Deutsche Mythen ins Wanken bringen! Gegen jeden Geschichtsrevisionismus!

1: Rüdiger Overmans (1995): Die Rheinwiesenlager 1945, in: Hans-Erich Volkmann (Hrsg.): Ende des Dritten Reiches, Ende des Zweiten Weltkriegs. Eine perspektivische Rückschau.

Den gesamten Aufruf gibt es auf der Website.

Das Heldengedenken – Rechte Gedenkpraxis unter der Lupe.

Jährlich seit 2005 kommen zahlreiche Rechte und Neonazis nach Remagen, um dort einen Gedenkmarsch samt „Totengedenken“ durchzuführen.

Dabei ist Remagen bundesweit kein Einzelfall. Zu den anderen betroffenen Städten gehören auch Bad Nenndorf und Wunsiedel.



NS „Totenehrung“ 1938 – Bild: Screenshots: www.musikland-tirol.at

Die Neonazis pilgern an den Rand von Remagen, zur Schwarzen Madonna auf den Rheinwiesen, eine vom Nazi-künstler Adolf Wamper gestaltete Lehmfigur. Dort, auf dem Boden des ehemaligen amerikanischen Kriegsgefangenenlagers „Goldene Meile“, führen sie ihr Totengedenken durch.

Nach Nationalsozialistischem Vorbild, hält ein Parteifunktionär oder Kameradschaftsführer erst eine „Kampfrede“. Dabei wird schon mal von einer dreitausend jährigen Kampfgemeinschaft schwadroniert, dort werden die Faschistischen Wehrmachtssoldaten in einer „Ahnenkette“ mit germanischen Stammeskriegern gesehen. Diese germanischen Krieger, die in der Va-

russchlacht im Jahr 9 nach Chr. gegen die Römer kämpften, sollen, wie die Wehrmacht gegen die Alliierten, den „germanischen Rhein“ gegen die imperialistischen Römer verteidigt haben.

Danach übernimmt ein anderer Nazi-funktionär die Ehrung. Dabei orientieren sich die Neonazis an dem „Heldengedenken“ zur NS-Zeit (ab 1934) und den Trauerfeiern für die „Blutzeugen des NS“. Anders als ihre Ideologischen bzw. historischen Vorbilder, rufen die Nazis ihre gefallenen Toten nicht namentlich auf, sondern in etwas abgewandelter Form:

„Ich rufe die gefallenen Soldaten der kaiserlichen Armee –
Ich rufe die gefallenen Soldaten der Freikorps – (2011, 2012, 2013 Ralph Tegethof)
Ich rufe die gefallenen Soldaten der Heeres –
Ich rufe die gefallenen Soldaten der Luftwaffe –
Ich rufe die gefallenen Soldaten der Marine –
Ich rufe die gefallenen Soldaten der Waffen-SS – (2009, 2010, 2012)
Ich rufe die Gefallenen der Angehörigen der Eliteverbände – (2013, *umformuliert aus Angst vor Repression*)
Ich rufe die gefallenen Soldaten des Volkssturms“

Die anwesenden Neonazis verstehen sich als die „Stimme“ der Toten und antworten auf jedes Rufen mit „HIER!“ Abschließend wird, wieder dem Nationalsozialistischen Vorbild gleichend, für die „Toten, Vertrieben, Opfer des Bombenterrors“ das Lied vom „guten Kameraden“ gesungen. Nach weiteren Reden, wird zum Abschluss des rechten Trauerspuks das Deutschlandlied gesungen.



NS „Totenehrung“ 2013 – Bild:
Screenshot: www.rheinwiesenlager.info

Somit stehen die rechten Gedenkmärsche mit Totengedenken nicht nur in der Tradition des NS „Heldengedenkens“, sondern sind eine exakte Kopie dessen.

Der Aufbau und der Ablauf sind gleich: Aufstellung in Formation, Senkung der Fahnen, eine „Kampfrede“, die Totenehrung an sich.

Unterschiede im Ritual besteht lediglich darin, dass die zu gedenkenden Toten nicht mehr namentlich aufgerufen werden, sondern stellvertretend Gruppen (Wehrmacht, Luftwaffe, SS etc.).

Dabei ist dieses Ritual, das bis auf die geringfügige Abwandlung den NS Vorbildern gleicht, eine Mischung aus NS-Tradition, christlichem Gottesdienst und Versatzstücken germanischer Mythologie. Bei diesen Ritualen werden die Verstorbenen im Rahmen der Kollektivtrauer wieder belebt und ihnen Unsterblichkeit prophezeit. In diesem Zusammenhang, kann der sogenannte Heldentod zu einem das Individuum übersteigenden Motiv werden. Das Motiv, sich für die rechte Ideologie unter Einsatz des eigenen Lebens zu opfern und somit selbst ein unsterblicher Teil der „Volksgemeinschaft“ zu werden, durfte im Nationalsozialismus und darf heute auf keinesfalls unterschätzt werden.

NS Glorifizierung und Heldengedenken

Seit dem die Nazis zum „Feld des Jammers“ in Remagen ziehen, taucht eine Fahne auf, die bei Nazidemonstrationen oder rechten Trauermärschen sonst selten zu sehen ist:

Dabei handelt es sich um die Fahne des Grenadier-Regiment „König Friedrich Wilhelm I.“ (2. Ostpreußisches) Nr. 3. Das Regiment bestand von 1685 bis zum 1. Oktober 1919, an dem es infolge des Versailler Vertrages aufgelöst wurde. Was steckt also hinter diesem Regiment und warum nutzen die Nazis für ihr „Heldengedenken“ gerade diese Fahne?



Preußische Fahne mit schwarzem Adler und dem Fahnenspruch: „Zur Ehre des Vaterlandes“

Von deutschem Imperialismus, Kolonialismus und Völkermord...

Das König Friedrich Wilhelm I. Regiment steht einmal für das monarchistische, antidemokratische deutsche Großmachtstreben und insbesondere

Gegen den deutschen Opfermythos! - 13

für den deutschen Imperialismus, Kolonialismus und Völkermord.

Bis 1871 wurde das Regiment bei fast allen größeren Kriegen und Auseinandersetzungen Preußens eingesetzt. So wurde es 1794 von Preußen eingesetzt, um einen Aufstand im benachbarten Polen niederzuschlagen (Preußisch-Polnischer Krieg). Es kämpfte 1871 gegen Frankreich und wurde danach in die Kaiserliche Deutsche Armee eingegliedert.

Vor Beginn des Ersten Weltkrieges wurde es sowohl bei der Niederschlagung des Boxeraufstandes in China als auch beim Massaker an den Herero und Nama in Deutsch-Südwestafrika eingesetzt. Im Weltkrieg kämpfte das Regiment zuerst an der Ostfront, später dann an der Westfront in der Schlacht um die französische Stadt Verdun; nach dem ersten Weltkrieg wurde es aufgelöst.

... und NSDAP Propaganda

Diese Vergangenheit machte das Regiment zum geeigneten Gegenstand für die nationalsozialistische Mystifizierung. So führte die NSDAP und andere NS-Organisationen 1935 eine Gedenk- und Ehrenfeier zum 250. Gründungstag des Regiments durch. Obwohl die Militäreinheit seit 16 Jahren nicht mehr existierte, wurde eine aufwendig inszenierte Gedenkfeier ausgerichtet sowie ein Denkmal errichtet. Den Nazis war hier vor allem die Betonung der deutschen nationalen und militärischen Tradition wichtig, welche das Regiment verkörpern sollte. Des Weiteren vereinte das Regiment wichtige Eigenschaften der NS Diktatur und konnte so als

konstruiertes Vorbild für die neu aufgerüstete Wehrmacht dienen:

Kadavergehorsam (von rund 3400 Soldaten überlebten weniger als 250 Mann die Auflösung des Regiments 1919)

Militärischen Aggression (Preußisch-Polnischer-, Deutsch-Französischer Krieg 1871)

Völkermord (Niederschlagung Boxeraufstand, Völkermord an Herero und Nama)



Deutsche Traditionslinien: Soldaten aus dem 17. Jahrhundert, dem Kaiserreich und ganz rechts die Wehrmacht.
Bild: Wikipedia

Diesem Credo folgend ist auch der 1935 errichtete Gedenkstein zu interpretieren:

Auf ihm sind die Jahreszahlen 1685/1918 und die Worte: „Der Vergangenheit ... der Zukunft“ zu lesen.

Geschichtsrevisionismus und NS Verherrlichung

An genau dieser NS-Glorifizierung des Friedrich Wilhelm Regiments orientieren sich Ralf Tegethoff und die anderen Neonazis in Remagen. Sie halluzinieren sich in die Tradition dieser Solda-

ten, die für Mord, Totschlag, Vergewaltigung, Verwüstungen und enormes Leid in Europa und der Welt verantwortlich sind.

Jeden ersten Samstag nach dem Volkstrauertag kommen Rechte, Neonazis und Geschichtsrevisonist*innen nach Remagen um genau diese NS Verherrlichung zu betreiben. Die deutschen Soldaten im NS werden genau wie die deutschen Soldaten aus dem Kaiserreich als Helden inszeniert, ihre Untaten werden anerkennend verschwiegen. Selbst sehen sich die Neonazis in einer „Ahnenkette“ mit den Soldaten, wie denen des Friedrich Wilhelm Regimentes und ihrem bedingungslosen Gehorsam für den großdeutschen Wahn.

Diese Gruselveranstaltung darf nicht unwidersprochen stattfinden. NS Verherrlichung stoppen! Nazis in Remagen entgentreten.

Genug ist genug!
...ist genug, ist genug!



12. 11 | Remagen | RLP
Rechtsterrorismus bekämpfen!
Dem Naziaufmarsch ein Ende setzen

www.remagen.blogsport.de

Infolyer 2016

